

Protokoll einer Synergetik-Sitzung (Kassetten-Aufnahme) mit Kommentierung in Hinblick auf das Basishandwerkszeug als Synergetik Therapeutin – B12 - 145

Begleitung und Kommentar von Dr. Karin Schildwächter

Die Klientin hat bereits mehrere Synergetik-Sitzungen bei verschiedenen BegleiterInnen genommen.

... = Text auf Kassette schlecht verständlich

Entspannungstext Treppe

Klientin: Wie ein schöner Raum mit Leuten, ich war unten.
Ich habe einen Schritt auf der Leiter gemacht, da ist dann plötzlich der Boden von diesem Raum zum Abgrund geworden. Ich stehe weiter auf der untersten Stufe dieser Leiter, und darunter ist nichts.

Begleiterin: Von was wird denn die Leiter gehalten?

Klientin: Frag mich nicht. Keine Ahnung. Die steht da einfach so.

Begleiterin: Guck mal nach unten, was kannst Du erkennen?

Klientin: Da ist nichts, da ist ein Abgrund.

Begleiterin: Welche Farbe?

Klientin: Schwarz..

Begleiterin: Wenn Du nach oben guckst oder zur Seite, was kannst Du erkennen?

Klientin: Da ist eine Mauer. Der Raum ist noch da, nur dass der Boden verschwunden ist.

Begleiterin: Wie sieht der Raum aus?

Nach der Wahrnehmung (Sinne) der Klientin in der Innenwelt fragen, um das Bild als Gegenwart zu erleben, im Hier und Jetzt.

Klientin: Ziemlich dunkel, da ist nichts drin. Da ist einfach nur Mauer und dunkel und das einzige was da drin ist, ist diese Leiter, die da rein kommt.

Begleiterin: Was ist oben? Wo führt die Leiter hin?

Klientin: Die Leiter geht durch ein Loch durch, durch so eine dunkle Decke, ein viereckiges Loch, da geht die Leiter durch und wird wahrscheinlich oben gehalten.

Begleiterin: Wie fühlst Du Dich da auf der Leiter?

Klientin: Gute Frage.

Begleiterin: Wie geht es Dir? Nimm einen Atemzug und spür wie sich das da anfühlt. Welches Gefühl ist da?

Klientin: So ziemlich verloren..

Begleiterin: Wo fühlst Du das? Atme mal rein

Energiefluß „Sich verloren fühlen“ durch Atem verstärken. Durch Zulassen der Gefühle kommt die Klientin an tiefere Schichten und es zeigen sich mit dem Gefühl assoziiert Bilder, z.B. erlebte Situationen aus der Vergangenheit oder Energiebilder

Klientin: So im Bauchbereich.

Begleiterin: Atme mal dahin.

Und dann guck mal was passiert, während Du atmest, zu diesem Verloren-Gefühl.

Ob sich was ändert. Oder ob ein Bild auftaucht. Oder ein weiteres Gefühl.

Atme mal in das Gefühl rein.

Klientin: So ein Gefühl, nicht zu wissen, wie es weiter geht.

Begleiterin: Spür mal rein. So ein Gefühl, dass Du nicht weißt, dass was weiter geht. Gibt es was konkretes, das nicht weiter geht? Was geht nicht weiter?

Klientin: Da ist Trauer, dass das Leben nicht weiter geht.

Begleiterin: Das klingt ganz groß, das Leben geht nicht weiter. Das klingt schwer.

Guck mal, atme mal rein, wie sich das anfühlt, wenn das Leben nicht weiter geht.

Im Gefühl halten, die weibliche Seite erleben. Ich hätte auch sagen können: Lass die Trauer da sein.

Klientin: (Atmet schwer) ... fühle ... starke Schulterschmerzen mit Kopfschmerzen verbunden.

Begleiterin: Atme mal in die Schulterschmerzen rein und in den Kopf. Guck mal, was passiert.

Klientin: ... ich/es krampft. (Atmet weiterhin schwer).

Begleiterin: Wie geht es Dir damit?

Klientin: Da ist wieder dieses Ekelgefühl im Hals und ganz schweres Gewicht im Hinterkopf. Das pocht auch und tut weh.

Begleiterin: Hast Du eine Idee, was die Schulter oder der Kopf oder das Pochen Dir mitteilen?

Klientin: Weiß ich noch nicht.

Begleiterin: Dann frag sie mal.

Direkte Ansprache mit den Energiebildern nehmen lassen, auch um weitere Informationen aus dem Unterbewusstsein zu bekommen.

Klientin: Was will....

Es ist Schwarz. ... Beklemmung ... meine Stimme weg. Meine Beine sind wieder so gefühllos, wie so oft. mich nicht tragen können. Komisch, es sind keine Bilder da, es sind nur noch so ganz starke Körperempfindungen

und dieses Gefühl, ich weiß nicht. Ich weiß nicht, wie es weiter gehen soll.

Begleiterin: Dann lass es ruhig da sein. Atme da rein.

Klientin: (Atmet.)

Begleiterin: Lass es da sein, die Gefühllosigkeit in den Beinen, die Beklemmung in der Stimme.

Klientin: Gelähmt sein, ist das.

Begleiterin: Ja, das will jetzt Aufmerksamkeit.

Atme, bis sich was ändert oder bis sich ein Bild zeigt. Und lass es da sein.

Energetische Realität der Klientin sichtbar machen, hier die Körperwahrnehmung der Bewegungslosigkeit. Bewegungslosigkeit könnte auch ein Wahrnehmungs- oder Verhaltensmuster von ihr sein.

Klientin: Habe ich ein ganz komisches Bild.Wie man mich gerade an den Beinen zieht. Und ich mit dem Rücken auf dem Boden schleife. Es ist alles so dunkel.

Begleiterin: Spür mal, da schleift Dich jemand auf dem Rücken am Boden.

Spür mal, ob Du eine Idee hast, wo Du hingeschleppt wirst. Oder guck mal, wie sich das anfühlt, während Du da auf dem Boden liegst. Oder vielleicht hast Du eine Idee, wer das ist oder was das ist. Atme mal rein und spür, wie das so ist, wenn Du da gezogen wirst.

Vorschlag in Y-Form, d.h. mindestens zwei Möglichkeiten: Wo sie hingezogen wird oder wer sie hinzieht

Klientin: Ich merke, ich kann mich nicht wehren.

Begleiterin: Gegen Deinen Willen, so was?

Klientin: Ich habe keine Kraft. Ich bin ähnlich wie gelähmt.

..in meinem Loch...

Begleiterin: Guck mal, gegen was Du Dich da wehren wolltest, wenn Du Dich wehren könntest.

Klientin: Das man mich nicht so schleift.

Begleiterin: Sag das mal, das Du das nicht möchtest. Sag das mal direkt.

Direkte Ansprache, in Konfrontation bringen, in der Situation bleiben.

Klientin: Ich kann mich jetzt nicht wehren gegen Dich. Ich habe den Eindruck, man schleppt mich so wie eine Leiche, die man so begraben möchte.

Begleiterin: Sag das der oder dem oder denen, die Dich schleppen. Frag sie, ob das so ist.

Klientin: Ich habe den Eindruck, Du schleppst mich wie eine Leiche und Du möchtest mich begraben. Ich sehe die Person nicht. Es ist wirklich ein ganz, ganz verschwommenes Bild. Es ist nur so ein Gefühl, dass ich mich so ...

Begleiterin: Fühlst Du Dich wie eine Leiche, wenn Du da (in dem Bild) drin bist?

Klientin: Im Moment fühle ich mich wie eine Leiche, ja.

Begleiterin: Wie fühlt sich das an, wie eine Leiche zu sein?

Klientin: Wie so ab der Taille so spür ich gar nichts mehr ...

Begleiterin: Spür mal rein, wie das ist, eine Leiche. Was ist tot?

Klientin: Bewegungslosigkeit.

Begleiterin: Ja, spür mal, was ist nicht mehr lebendig?

Energiefluss verstärken „Bewegungslosigkeit“, das Muster sichtbar machen.

Klientin: Dieses nicht Fühlen. Dieses ... in meinem Kopf ... wie weg, ist wie abgelöst.

Begleiterin: Frag doch den Teil, der nichts fühlt oder wie losgelöst ist, was er nicht fühlen will.

Direkte Ansprache.

Klientin: Was möchtest Du nicht fühlen?

Es will mir nicht antworten.

Komisch. Das finde ich aber nicht gut, dass Du mir nichts sagst.

Warum liegst Du da so wie eine Leiche? (Jetzt ist sie außerhalb von der Leiche.)

Ich werde auch so behandelt, kommt dann (sie führt also den Dialog zwischen ihren zwei Teilen)

Wer behandelt Dich denn so?

Du / Mich selbst.

Das verstehe ich aber wirklich gar nicht.

Was meinst Du, ich behandle mich selbst wie eine Leiche?

... Du bist doch schon tot.

Ich bin gar nicht tot.

Begleiterin: Guck mal, ob ein anderer Körperteil oder ob jemand anderes Dir sagen kann, was Dein Tod ist oder vielleicht, ja, ob jemand anderes das sagen kann. Was ist Tod. Oder vielleicht kann sich der abgestorbene oder abgetrennte Teil mal zeigen? Vielleicht kannst Du ihm Raum geben, dass er jetzt mal kommen darf.

Versuch Scheibchen zu ziehen (Tod kommen lassen.), auch um eine weitere Richtung hochkommen zu lassen. Y-Frage.

Klientin: Ja, das ist so, das ist der. Jetzt steht zum Beispiel mein Körper vor mir ohne Kopf.

Begleiterin: Wie geht's Dir, wenn Du das siehst?

Klientin ... Komische Farbe. Das ist total leblos. Liegt da wie ein Päckchen. Es ist aber sehr alt, sehr....Das ist nicht von gestern.

Begleiterin: Ja, geh mal näher hin, riech mal dran, fass es mal an.

„Innere Situation“ mit allen Sinnen wahrnehmen, um in die Situation tief reinzugehen.

Klientin: Es ist schon zu Staub geworden. Es ist richtig so, ja, es fasst sich wie Staub an. Kommt man durch ... Ich komm da durch und anfassen. ...

Jetzt bin ich gerade dabei, das zu zerstampfen mit meinen Füßen. Ich kann es nicht sehen.

Jetzt bin ich ganz flach gelegt. ...nur noch Staub.

Bin ich ganz zufrieden. Jetzt habe ich mich zu Staub gemacht.

Ist komisch. Jetzt musst Du mir mal erscheinen. Was willst Du denn da Körper? Wo bist Du denn überhaupt entstanden? Wo bist Du so ...?

Es tauchen keine Bilder auf. Ich weiß nicht.

Es sagt mir so oft, es ist nicht ein Moment, das ist in Deinem ganzen Leben.

Ich lasse laufen um wahrzunehmen, wo der Energiefluss hingehet bzw. wo die meiste Energie ist.

Klientin: Der Körper sagt mir, Du gehst schlecht mit mir um. Du gehst schlecht mit mir um, schon so lange.

Begleiterin: Hmh. Weißt Du, was er damit meint?

Direkte Ansprache und in der Konfrontation mit dem was sich zeigt halten.

Klientin: Was meinst Du denn damit? Wie bin ich denn schlecht mit Dir umgegangen? Du achtest nicht auf mich. Du achtest nicht auf meine Zeichen. Schläfst nicht genug. Liegst nicht genug.

Begleiterin: Frag ihn mal, was meint er mit Zeichen. Du achtest nicht auf meine Zeichen.

Klientin: Die Schmerzen.

Jetzt bin ich wieder auf dieser Leiter. Ich hänge da wie so ein Affe dran. ...

Ich muss da wahrscheinlich rein gehen.

Ich gehe rein. Ich lass mich jetzt fallen.

Begleiterin: Was war denn jetzt mit dem Körper? Hast Du den wieder verlassen?

Bild und Szene wurde gewechselt, und ich möchte das auch bewusst machen.

Eventuell kann sie sich auf den Prozess da noch nicht weiter einlassen, Bilder waren auch teilweise sehr undeutlich.

Klientin: Das Bild ist dann wieder weggegangen. Dann war ich auf der Leiter wieder. Jetzt hänge ich da so mit der Hand.

Begleiterin: Wie geht es Dir, wenn Du da so hängst?

Klientin: Es fällt mir schon schwer, die Entscheidung zu treffen, da loszulassen, da reinzugehen. Ich weiß, dass ich das muss.

Begleiterin: Wer sagt, dass Du das musst? Wer sagt, Du musst Da reingehen und Dich fallen lassen?

Ein Glaubenssatz, den ich hinterfrage?

Klientin: Weil er mich so richtig zieht.

Begleiterin: Wer sagt das?

Klientin: Der Abgrund zieht mich.

Begleiterin: Frag mal, was der Abgrund will. Frag ihn mal.

Klientin: Was willst Du von mir?

Ja, das ist klar, dass ich da rein geh.

Begleiterin: Hat er gesagt?

Klientin: Ja.

Begleiterin: Ich wollte nicht hören, was Du meinst, was er sagt. Er sagt das.

Da bin ich nicht sicher, ob diese Äußerung während der Sitzung gut ist. Ich habe ein Abschweifen aus dem Kontakt und der Tiefe vermutet.

Klientin: Ja, er sagt das.

Warum soll ich da bei Dir reingehen?

Um was zu erfahren.

Begleiterin: Wie geht es Dir, wenn er das so sagt? Was fühlst Du?

Klientin: Das kommt mir so bekannt vor. Immer durch, immer durch. Um ans Ende / Ändern zu gehen und was erfahren zu müssen (müssen?, undeutlich auf der Kassette)

Begleiterin: Ja, klingt so nach Leistung?

Klientin: Ja, nicht so sehr. Das ist immer erst mal Schmerzen um was zu erfahren.

Begleiterin: Sag dem Abgrund das mal.

Klientin: Muss ich erst mal wieder durch die Dunkelheit gehen, um etwas erfahren zu können.

Hier zeigt sich eine Glaubenshaltung. Hier Angebot, damit in Konfrontation zu gehen bzw. den Hintergrund aufzudecken.

Begleiterin: Wie geht es Dir damit? Immer wieder dadurch. Wie fühlt sich das an?

Klientin: So ein Schicksal.

Begleiterin: Anstrengend klingt das?

Klientin: Hmh. Aber ich weiß, dass es danach besser geht.

Begleiterin: Sag dem Abgrund mal, dass sich das so wie Schicksal, wie sich das anfühlt.

Klientin: Du fühlst Dich wie so ein Schicksalsschlag an. Dass ich durch Deinen Schmerz gehen muss, damit es mir nachher besser geht. Das macht mir soviel Angst.

Begleiterin: Wie reagiert der Abgrund? Zeigst Du ihm Deine Angst?

Klientin: Er wird enger. Wie so ein Trichter. Enger in der Mitte.

Begleiterin: Frag ihn mal, was das zu bedeuten hat.

Keine Warum-Fragen an die Klientin direkt, um sie nicht vom Gefühl und ins Nachdenken zu bringen, aber dies ist eine Warum-Frage an das „Innere Bild“.

Klientin: Warum wirst Du immer enger? Was bedeutet das?

Um mir zu zeigen, dass es wirklich nur diesen einen Weg gibt, durch die Mitte durch.

Begleiterin: Wie reagiert er denn darauf, dass das für Dich so was wie Schicksalsschläge ist, so was Schweres hat? Und so wenig Leichtes?

Klientin: Das was dieses Enger werden.

Begleiterin: Wie geht es Dir, wenn Du das jetzt so siehst? Das es wohl nur den einen Weg gibt. Glaubst Du dem Trichter?

Ich wiederhole die Beschreibung mit ihren Worte, um sie in der Situation zu halten, da es mir scheint, dass sie schwer das Gefühl hält.

Klientin: Ja, schon. Ich glaube dem schon. Es wird ein bisschen heller. Ich muss mal an den Rand dieses Trichters. Rutschen. Wie eine Rutschbahn. Jetzt komme ich wieder an diese enge Stelle.

Wieder fühle ich nichts. Und da ist ein Krokodil. Das hat so sein Maul maulgroß auf, und, tja, da fall ich in sein Maul rein. Ich spüre nichts.

Begleiterin: Frag das Krokodil mal, für was es steht.

Energiebild, für was steht das in ihrer Innenwelt.

Klientin: Was machst Du denn da eigentlich, Krokodil? Für was stehst Du denn da?

... will Dich auffressen.

Begleiterin: Wie fühlt sich das denn an, da in dem Maul aufgefressen zu werden?

Klientin: Ich spüre gar nichts. Ich spüre gar nichts.

Begleiterin: Du spürst nichts.

Klientin: Ich spüre gar nichts. (Kraftvollere Stimme als zuvor)

Begleiterin: Kennst Du solche Situationen, wo es sich anfühlt, wie aufgefressen, aber Du fühlst es nicht?

Wenn ja, vielleicht kommt Dir jetzt ein Bild. Oder Du bleibst da in der Situation.

Klientin: ... Krokodil ... Krieg ich kein Bild.

Jetzt kam mir kurz Z. hoch, aber ich kann es nicht zuordnen. Gucken wie ein Bild. Z. da.

Männer kommen hoch. Männer, die mich anrufen. Männer, die mich vollquatschen. ...

Männer, die mich vollquatschen, nur weil ich nicht sprachlich ..., die nicht zuhören, was ich zu sagen habe. Ich merke das, wo ich das so sage, merke ich, meine Beine reagieren. Werden wieder gefühllos. Klar. Sie reden und reden und reden, von sich, nur von sich. Wenn ich was von mir sage, interessiert die das gar nicht. Denke ich an meinen Vater. Das ist so ähnlich.

Mein Vater interessiert sich wenig für das, was ich erzähle.

Ich merke, mein Körper reagiert immer mehr. Dieses Nicht-Gefühl geht jetzt wieder bis zum Kopf. Das ist wieder alles abgeschnitten. Bis zum Hals. Das steht mir echt bis zum Hals. ...

Krokodil, da guckt nur noch der Kopf raus.

Begleiterin: Wie fühlt sich das an?

Klientin: Das ist schrecklich.

Begleiterin: Sag es mal.

Klientin: Mir nimmt es die Luft weg.

Begleiterin: Spür das mal und sag es ihm noch mal.

Klientin: Du nimmst mir die Luft weg. Ich kann ja kaum reden.

Begleiterin: Sag es ihm noch mal, dass er es richtig hört.

Energiefluß verstärken durch lautes Wiederholen

Klientin: Ja, ihr alle drei nehmt mir die Luft weg. Ihr fragt mich, wie es mir geht, aber eigentlich wollt ihr es gar nicht hören.

Begleiterin: Wem möchtest Du das noch sagen? Woher kennst Du das vielleicht aus Deinem Leben?

Klientin: Das ist Z., das ist U., das ist mein Vater.

Begleiterin: Lass sie alle da sein. Und sag es ihnen, dass sie es auch gut hören, die Schwerhörigen und die Nicht-Schwerhörigen. Und spür mal, wie sich das anfühlt, wenn die da alle stehen.

Klientin: Ich gucke, ob die sich kennen, die drei. Dieses Gefühl im Körper ist fürchterlich im Moment. Wenn die drei da sind, das ist schon. ...

Ihr seid alle von der gleichen Sorte. Ihr denkt nur an Euch selbst. Und wie es mir geht, interessiert Euch gar nicht. Wollt nur wissen, wie es Euch geht.

Warum habe ich nur solche Männer haben. Ich weiß gar nicht, wie ich da reagieren soll.

Ich möchte nicht, dass Ihr mich fragt, wie es mir geht, wenn Ihr es nicht wissen wollt.

Begleiterin: Wie geht es Dir, wie fühlt sich das an, wenn die nicht wissen wollen? Was macht das mit Dir?

In direkte Konfrontation bringen und in das Gefühl, aber nicht über das Thema reden lassen.

Klientin: Das macht mich gefühllos. Das trennt mich. Ich fühle mich getrennt eigentlich, wenn ich das mache mit mir. Ich merke, da ist nur noch mein Kopf da, und mein Körpergefühl ist weg. Ich fühle mich wie tot, wie eine Leiche. Das ist so, als ob ich nicht da bin, wenn die mich so behandeln. Als ob sie nicht mich ansprechen sondern nur meinen Kopf. Die reden nur mit meinem Kopf aber nicht mit meinem Herzen, nicht mit meinem Körper. Die reden nur mit meinem Kopf.

Ja, das...schlechtes Körpergefühl gerade. Also, es ist wirklich furchtbar. Aher ich weiß nicht, wie ich das ändern kann.

Ihr redet ja nur und redet ja nur und ich höre zu, und ich kann das nicht ändern. Ich habe den Eindruck, ich bin eine Zuhörermaschine. So, in die man so eine Münze reinwirft und sagt, so jetzt hör mal zu. Aber ich bin keine Zuhörermaschine. Ich will auch gehört werden. Nicht mit Ohren, sondern mit Herzen. Ich fühle mich richtig wie ein Herz, ich merk das. Das ist ein ganz komisches Gefühl.

Begleiterin: Dann spür einfach dem noch mal nach.

Klientin: Ich habe gerade aufgelegt. Jetzt muss ich mal gucken, bei wem ich aufgelegt habe. Ich habe einfach aufgelegt. Ich habe ihm gerade gesagt: Ich verstehe nicht, warum Du das nicht weißt. Weißt Du was, sage ich, das ärgert mich sehr. Jetzt habe ich aufgelegt. Bei U. habe ich auch aufgelegt. ... einig werden. Bei Z. ...

Du lügst, Z., du lügst. Genau wie U.. U. hat auch gelogen, wie gedruckt. Du lügst. Sag es mir ... Du belügst Dich selber ...

Er ist erstaunt. Warum bist Du erstaunt?

Ich lüge doch nicht, sagt er. Ich sage doch.. Das ist so eine Lüge. Du bist gar nicht ... was Du fühlst. Und ich möchte Dich lieber auflegen, Z., ich will nicht Deine Lüge. Ich möchte nicht, dass Du mich belügst.

Dann sagt er, er legt auch auf. ...hat auch aufgelegt.

Das muss ich mir nicht antun.

Jetzt merke ich, wie ich aus dem Krokodil rauskomme. Jetzt komme ich aus dem Trichter raus. Ich habe so kleine Saugknöpfe an den Füßen und kann so hochgehen. ... meinen Körper wieder fühle.

Von dem Energiebild, wo sie sich im Krokodilmaul befindet und sie wie aufgefressen fühlt, kommt eine konkrete Situation, in der sie das Gefühl hat, dass ihr die Luft weggenommen wird. Sie geht in der konkreten Situation in Konfrontation und hat

Handlungskompetenz. Zurück zum Energiebild geht sie wieder aus dem Krokodilmaul raus.

Es ist ... hell. Hellgrau so. Und ich bin hier auf meiner Leiter und halte mich da fest und komme mir so ein bisschen wie ein Affe vor. Jetzt spüre ich meine Beine sehr stark, die tun etwas weh. Und meinen Oberkörper spüre ich auch wieder. Jetzt habe ich Lust ... die Leiter nach oben zu gehen, und die gehe ich jetzt hoch. Und da oben ist Helles, eine Wiese.

Da bin ich wieder drei (/vierjährig?).....auf der Wiese gespielt. Meine Eltern. Ich spiele mit meinen Eltern da. Meine Beine tun mir ein bisschen weh. Es ist also ob sie jetzt in der Unterlage versinken. Als wenn sie so richtig angesaugt werden von dem Boden. Das fühlt sich komisch an. Das sieht komisch aus. Jetzt bin ich als vierjährige in der Wiese, in der Wiese drin, in der Erde drin, bis zum Hals. Und mein Körper ist so wahnsinnig schwer. Was hast Du denn da zu suchen. Aber es ist komisch, dass ist, als ob der Kopf nicht mitkriegt, was mit dem Körper passiert. Also der Kopf ist noch fröhlich, und der Körper ist aber total in der Erde. Und ich sehe mich. Ich bin nicht drin, ich sehe mich. Was machst Du denn da? Warum bist Du denn da begraben in dieser Erde? Jetzt sehe ich, sie schreit Hilfe. Aber ich spüre nichts. Sie bewegt nur den Kopf, sie schreit Hilfe.

Sie ist nicht mehr in dem Körper drin, das Gefühl (der Gefühllosigkeit) hat sie so nicht mehr zugelassen, sie sieht sich jetzt von außen.

Ich kann Dich nicht mehr sehen. Ich hasse diese Bilder. Sich nicht mehr bewegen können, das kommt immer wieder. Dieses Begraben werden. Ich kann sie nicht mehr sehen. Ich will sie nicht mehr sehen.

Begleiterin: Sag es ihnen. Fühl das.

Klientin: (Weint). Ich will mich nicht begraben sehen.

Begleiterin: Fühl mal, wie sich das anfühlt, und dass Du das nicht mehr willst. Fühl noch mal ganz deutlich, was Du nicht mehr willst. Und sag es noch mal, dass es gehört wird.

Das Gefühl der Hilflosigkeit und der Ohnmacht jetzt spüren, was in einer früheren realen Situation nicht so zugelassen werden konnte. Dadurch, dass dieses Gefühl der Hilflosigkeit und der Ohnmacht jetzt zugelassen und enladen wird, z.B. durch Weinen, verändert sich das Bild.

Klientin: Ich will euch nicht mehr begraben sehen. Ich kann euch doch nicht helfen. Ich sehe Euch da und ich kann Euch nicht helfen. (P weint und schluchzt weiter.)

Begleiterin: Und fühl das auch.

Wie reagieren...

Klientin: Sie schreit nicht mehr um Hilfe.

Begleiterin: Bleib noch mal da, wie sich das anfühlt. Und das Du das nicht so fühlen willst, aber es ist da.

Klientin: Es ist, meine Beine fühlen sich wie gestreckt an.

Begleiterin: Und was passiert?

Klientin: Es ist ein, immer diese Mischung aus Tod- und Lebendigsein.

Begleiterin: Hol doch mal den Tod dazu. Hol mal den Tod. Vielleicht hat der einen Hinweis.
„Scheibchen ziehen“

Klientin: Mein totes Baby taucht auf.

Hast Du was damit zu tun?

Ja.

Aber ich dachte jetzt wärest Du ein bisschen lebendig geworden. Warum tauchst Du dann wie ein Kind wieder auf.

Begleiterin: Lass den Schmerz mal da sein weiter.

Was passiert?

Klientin: Im Moment gar nichts. Das Baby liegt nur da.

Begleiterin: Beschreib mir mal.

Beschreibung um die Situation als Hier und Jetzt zu erleben.

Klientin: Das Baby liegt da, ist im Moment ziemlich bewegungslos. Und da ist die vierjährige, die da immer noch so gerade ist. Sie ist gerade in der Erde begraben, also nicht horizontal sondern vertikal. Bis zum Kopf. Und sie bewegt sich im Moment auch nicht. Und irgendwo sehe ich mich auch noch da so. Ich bin irgendwo, ich weiß nicht, als Erwachsene oder so, bin ich da. Und die beiden sehen mich an. Und das ist wieder so ein Gefühl, ich weiß auch nicht weiter.

Begleiterin: Wissen alle nicht weiter?

Klientin: Ne, es kann sich keiner helfen.

Begleiterin: Lass die mal miteinander kommunizieren. Vielleicht kannst Du in die eine und in die andere gehen.

Klientin: Die wollen beide aufgefangen werden.

Begleiterin: Sag Ihnen, dass Du das wahrnimmst.

Klientin: Sie sind....

(CD hängt) Siehst Du, die CD weiß auch nicht weiter.

Begleiterin: Stimmt.

Klientin: Die wollen beide aufgefangen werden und können es beide nicht selbst.

Begleiterin: Wem sagen sie das?

Klientin: Das ist das, was sie sich selbst sagen.

..... (Kassetten-Seitenwechsel)

Ja, als ob das denen bekannt vorkommt.

Begleiterin: Dass Du das hörst?

Klientin: Ne, dass ich die nicht auffangen kann. Dass wissen die. Die sagen: Ja, das wissen wir. Und fragen sie weiterhin, warum ich das nicht kann.

Begleiterin: Wer fragt das?

Klientin: Die beiden, die fragen mich, warum ich das noch nicht kann.

Begleiterin: Das klingt nicht typisch nach kleinenKindern. Guck mal, ob sie Dich wirklich fragen.. Ob sie das sind, die Dich nach dem Warum fragen.

Klientin: Ob was?

Begleiterin: Guck mal, ob die das wirklich sind oder ob das jemand / was anderes ist, der Dich nach dem Warum fragt, dass Du das noch nicht kannst.

Klientin: Ich frag es mich auch selbst. Wir fragen uns das alle drei.

Begleiterin: Geh noch mal auf die Kinder zu und sag Ihnen, dass Du das noch nicht kannst? Guck mal, wie sie dann reagieren.

Scheibchen gezogen. Vielleicht zu viel interveniert. Hier habe ich (fragend) eine Richtung vorgegeben.

Klientin: Ich kann es noch nicht.

Begleiterin: Du willst selber aufgefangen werden.

Klientin: Ich möchte selber aufgefangen werden. Jetzt gehe ich zu dem Baby hin und ich kann es ...

Begleiterin: Ja, sag ihm, dass Du es auch noch nicht kannst.

Klientin: Ich kann es noch nicht.

Begleiterin: Sag ihnen das. Und wie reagieren sie, wenn Du ihnen das so sagst?

Klientin: ... Ich komme nicht weiter ...

Kannst Du die Musik ein bisschen leiser machen, bitte? Danke.

Begleiterin: Ja, spür auch mal, jetzt kommt ihr auch nicht weiter. Ihr seid da zu dritt.

Im Gefühl bleiben für eine Entwicklung auf tiefer Ebene

Klientin: Ich hole mal mein lebendes Baby.

Innere Hilfsperson wird dazu geholt und direkte Ansprache folgt.

Schau mal, mein lebendes Baby. Schau mal, Du lebendes Baby, wir sind da alle drei und schon halbtot. Wir können uns nicht auffangen.

Es lacht.

Das finde ich aber nicht nett, dass Du lachst. Warum lachst Du denn überhaupt?

Es sagt, es weiß, dass es so ist. Es geht halt nicht anders.

Ich will aber gern, dass es anders geht. Kannst Du uns vielleicht helfen?

Ich habe darüber zu lachen.

Das finde ich gemein von Dir. Wir sind alle drei so hilflos und da lachst Du auch noch.

Es sagt: Ihr müsst Euch selbst helfen.

Begleiterin: Frag mal, wie es das meint. Wie meint es das lebende Baby?

Klientin: Lachende Kinder. Es sagt, ihr erwartet das immer von anderen. Aber nicht von euch.

Begleiterin: Frag doch mal, wie es das Lachen selbst gemacht hat. Vielleicht kann es Euch das ja zeigen.

Klientin: Kannst Du das selbst?

Ja, sagt es, ich bin ja leicht, ich kann mich tragen. Aber ihr seid ja so schwer. Ihr könnt Euch gar nicht tragen. Guckt doch mal, was Euch so schwer macht.

Ja, was macht uns denn so schwer? Kleine K. (Name der Klientin), was macht dich denn so schwer, dass Du im Boden versinkst?

Ich merke wirklich die Schwere im Hinterkopf. Ganz und gar, wie sie richtig nach unten zieht. Was ist denn das? Du Schwere, kannst Du mir einen Weg zeigen, was ist denn das, das mich so schwer macht, dass ich mich nicht tragen kann? Vergangenheit. Nicht loslassen.

Vergangenheit loslassen. Vergangenheit loslassen. Es hat irgendetwas mit Last der Vergangenheit mit sich rumtragen. Dass das unheimlich schwer ist.

Begleiterin: Sag es der Last mal.

Klientin: Du Last, wer auch Du sein magst, Du bist aber verdammt schwer, und Du machst mich so unbeweglich und so, so schwer. Ich bin so schwer, dass ich sogar im Boden versinke, bis zum Hals. Zeig Dich doch mal, Du Last, wie siehst Du denn aus? Es ist ein Riesenberg, wie eine Pyramide. Das ist eine Pyramide. So schwer ist das. Du siehst ja wie eine Pyramide aus. Große Steine.

Der Körperempfindung wird eine Gestalt gegeben, die direkt angesprochen wird

Begleiterin: Ja, guck mal, was es damit so auf sich hat, mit so einer Pyramide.

Klientin: Was mache ich jetzt mit Dir, Du Pyramide? Was verbirgst Du? Das ist doch ein Grab da drin.

Begleiterin: Ja, guck doch mal. Geh mal näher. Manchmal haben die ja Hieroglyphen. Vielleicht steht da was drauf. Vielleicht sollst Du was rausspüren oder zumachen oder aufmachen.

Angebot von verschiedenen Möglichkeiten, da es sehr zäh kommt energetisch

Klientin: Da steht Vater drauf. Vater loslassen.

Begleiterin: Ja, guck mal, ob da auch paar Bilder gemalt sind im Zusammenhang mit Vater, paar Hieroglyphen.

Klientin: Ich habe immer / innen ein ganz komisches Körpergefühl. Ich habe den Eindruck mir wird schwindelig. ... drehen.

Wenn ich in dem Boden versunken bin ... wie durch einen Wirbelsturm treibe.

K. Guck mal, was das für ein Wirbel ist, wo trägt er Dich hin, oder wo will er Dich wegtragen? ...

Was ist mit dem anderen, mit dem Kleinen?

Klientin: Wart mal, im Moment muss ich auf meinen Körper achten.

Keine Diskussion mit der Klientin. Sie gibt die Richtung an.

Begleiterin: Ja, genau, achte mal drauf, was los ist. Es war als Du Vater gesehen hast und die Pyramide. Ja, was passiert?

...Vergangenheit ... Dir den Boden wegzieht und Dich in so einen Strudel holt.

Klientin: Jetzt bin ich in der Pyramide drin.

Begleiterin: Was ist mit dem Strudel passiert?

Klientin: Ich weiß nicht, wie es passiert ist. Aber durch den Boden bin ich irgendwie darein gekommen. Es ist ruhig. Es ist total schön..

Begleiterin: **Wie sieht es aus in der Pyramide?**

Klientin: In der Pyramide ist eine Mini-Pyramide aus Luft, wo ich da zusammengekrochen sitzen kann. Vater, bist Du da drin, oder?

Ich bin da längst raus, sagt er. Du bist jetzt drin.

Sag mir eine Stimme, die ich wählen soll ...

Du steckst Dich da innen da in die Enge rein, selbst. Als ob ich mich selbst einenge.

Ich gehe nach Haus, diese Pyramide, das ist mir zu blöd.

Begleiterin: **Ist das so was wie, damit er da rauskommt, musst Du jetzt in dem Grab stecken oder seine Nachfolge oder was hat er damit gemeint?**

Klientin: Ich weiß es nicht. Er sagt, ich würde den gleichen Fehler machen, mich selbst in eine Situation rein zu stecken.

Begleiterin: **Vielleicht kann er Dir ja was sagen, einen Hinweis geben oder einen Ausweg? Wie ist er denn da rausgekommen?**

Verschiedene Vorschläge

Klientin: Wie bist Du eigentlich aus der Enge der Pyramide rausgekommen?

Ich bin einfach nicht reingegangen.

Begleiterin: **Weißt Du, was er damit meint? Was meint er damit?**

Klientin: Das erinnert mich irgendwo an so ein Ding vom Osho. Der Geist war nicht in der Flasche. Der Geist ist nicht in der Flasche gewesen.

Begleiterin: **Ja, hol mal Osho dazu.**

Letzten Impuls aufgegriffen und Person in die Innenwelt dazu gerufen

Klientin :Osho, kannst Du mir mal einen Tipp geben?

Er sagt, Du steckst Dich selbst in die Flasche rein. Wenn Du dafür sorgst, nicht reinzugehen, dann wird es Dir besser gehen.

Begleiterin: **Hat er eine Idee, wie Du dafür sorgen kannst?**

Klientin: Wie kann ich dafür sorgen?

Fühlen.

Begleiterin: **Was fühlen?**

Klientin: Ich soll fühlen, mein Herz. Das ist leicht gesagt.

Begleiterin: **Sag ihm das.**

Klientin :Das ist leicht gesagt, aber nicht getan.

Dann musst Du es lernen.

Begleiterin: **Wie geht es Dir, wenn er das so sagt?**

Klientin: Ich will noch mal da so spüren, wie das sich anfühlt da, wo diese Pyramide drauf steht, Vater loslassen. Osho, wie kann ich meinen Vater loslassen. Was soll ich da in meinem Herzen spüren? Das ist mir zu verstandesmäßig, was Du mir da sagst. Er sagt mir, so wie Du bist, sowieso, sind sie auch. Lass sie doch so sein, so wie Du Dich sein lassen sollst. Aber das ist schön gesagt, aber ich kann es nicht fühlen.

Begleiterin: **Wie geht es Dir, wenn er das so sagt, jetzt, in dieser Situation? Was für ein Gefühl ist bei Dir?**

Klientin: Eben, ich kann da nichts fühlen. Ich kann da nur. Das ist ja nur, das gibt da nur, das ist wieder so nur Verstand.

Begleiterin: **Ja, Du klingst ein bisschen ärgerlich. Wie geht es Dir denn damit, dass er das sagt? Das kennst Du schon.**

Ich greife den ärgerlichen Ton in ihrer Stimme auf und gebe ihm Raum

Klientin: Ja, das hilft mir nicht.

Begleiterin: **Ja, wie geht's Dir gerade? Bist Du ärgerlich oder was ist noch da?**

Klientin: Ungeduldig werde ich gerade. Weil ich damit nichts anfangen kann, das hilft mir nicht.

Begleiterin: Sag ihm das, wie es Dir geht.

Klientin: Es ärgert mich, was Du da sagst. Das ist alles so aus dem Verstand heraus, aber ich kann es nicht fühlen.

Begleiterin: Genau

Klientin: Ich muss es doch fühlen, das umzusetzen.

Begleiterin: Ja, guck mal, was Dich da so ärgert.

Klientin: Immer diese schönen Worte, aber ich weiß nicht, wie ich da hin komme.

Begleiterin :Ja, spür das auch mal, den Ärger. Dieses Wissen...

Klientin: ... wie ich das fühlen kann.

Begleiterin: Wie reagiert Osho?

Klientin: Er sagt, das ist Dein Ding, da kann ich Dir nicht helfen.

Danke, dann kannst Du auch wieder gehen.

Begleiterin:Wie findest Du, dass er das so sagt, Dir wieder den Schuh zuschiebt? Ist nicht gerade so der Innere Helfer.

Klientin: Er will mir eigentlich damit sagen, das kommt immer wieder, dass ich mir nur allein helfen kann. Das ist wie vorhin.

Begleiterin :Guck doch mal, woher aus Deinem Leben kennst Du dieses Gefühl, nur Du alleine kannst Dir helfen. Guck mal, ob es irgendeine Situation gibt, wo Du in der Not hattest, nur Du kannst Dir helfen und keiner sonst war da, der Dir helfen konnte. Wo war das? Wo ist gleich eine der ersten Situationen, wo Du das Gefühl hattest, keiner hilft Dir. Du musst es alleine machen.

Und atme.

Klientin: Das war schon damals bevor ich zur Welt kam.

Begleiterin: Ja, sei mal da. Sei mal da und beschreibe es mir.

Und atmen.

Klientin: Ich habe schon gemerkt, es ist keiner für mich da.

Begleiterin: Wo bist Du gerade?

Klientin: Ich bin wieder in diesen zwei Raum...Und sehe, wie das eine. Und sagt: Ich will nicht mehr, ich kann mir nicht helfen, ich bin nicht dafür zuständig. Das ist ein anderer. Aber der andere, der dafür zuständig ist, der ist nicht da. Dieses fehlende Vertrauen in das Leben. Da wirklich, da hätte ich Hilfe gebraucht.

Begleiterin: Ja, spür das mal. Sei mal genau da und spür mal, wie sehr Du Dir Hilfe wünschst. Spür das mal und atme mal da rein, in den Wunsch und in die Sehnsucht.

(P. atmet schwer.)

Und dann guck mal, wem Du das sagen kannst, dass Du Dir Hilfe wünschst. Vielleicht kommt jemand, der hört es. Es gibt jemand, der es hört

Klientin: (Weinend) Es kommt niemand.

Begleiterin: Ja, lass die Trauer mal da sein.

Ich bestärke sie, in dem Gefühl der Trauer zu bleiben und sich der Trauer hinzugeben und die Energiestruktur bis zur Prägungsebene herauszuarbeiten

Klientin: Es ist überzeugt (oder ähnlich), ich muss es alleine schaffen. (weint weiter)

Begleiterin: . Aber das geht nicht immer, und schon gar nicht für ein Embryo. Das kann gar nicht ohne eine Nabelschnur leben.

Kreativer Vorschlag der Nabelschnur eingebracht, vielleicht hätten auch Energiebilder verbunden werden können, zum Beispiel den Vater aus der Pyramide kommen lassen

Guck mal, wem Du das sagen möchtest, wie es Dir geht. Guck mal, wo die Nabelschnur hinführt.

Klientin:Ja, zu meiner Mutter.

Begleiterin:Und guck mal, läuft was in der Nabelschnur?

Klientin: Ich bin nicht verbunden.

Ein bedeutendes, tiefes Grundgefühl herausgearbeitet, ein Glaubenssatz, auf dem viele

oben genannten Glaubenshaltungen drauf aufbauen

Begleiterin: Du kannst es nicht spüren.

P:...

Sind da beide lose hingebraucht, irgendwo. Und ... nicht verbunden

Begleiterin: Sag doch Deiner Mutter mal, was Du Dir wünschst. Guck ihr mal in die Augen.

Direkte Ansprache und Konfrontation mit der Mutter

Klientin: Ich fühle mich nicht mit Dir verbunden, Mutter. Das tut mir sehr leid. Ich hätte gerne diese Verbindung spüren können.

Begleiterin: Und spür mal Deine Traurigkeit.

Klientin:....andere.... nicht weggehen. Aber trotzdem fühlt es sich besser an.

Begleiterin: Bleib mal bei Dir. Und wie reagiert Deine Mutter?

Klientin: Sie versteht es nicht.

Begleiterin: Was versteht sie nicht?

Klientin: Sie versteht mich noch nicht, wie ich nicht (/mich?) verbunden fühle.

Begleiterin: Frag sie mal, weshalb sie nicht versteht, dass Du Dich nicht verbunden fühlst.

Fühlt sie sich denn verbunden mit Dir?

Klientin: Fühlst Du Dich verbunden?

Ja. Ja.

Begleiterin: Sie fühlt sich verbunden.

Klientin: Was verbindet uns?

Du bist mein Baby, sagt sie.

Ich spür das aber nicht, dass ich Dein Baby bin.

Fragt sie mich mal, ob ich das nicht spüren kann. Ob ich denn nicht die Nabelschnur spüre.

Ich bin nicht damit verbunden.

Begleiterin: Was spürt sie denn für eine Verbindung?

Klientin: Ja, warte mal. Die war gerade ziemlich erschrocken, wo ich das gesagt habe.

Ich fühle die Nabelschnur nicht. Ich erinnere mich an Dich. Ich erinnere auf jeden Fall Luft (??). Ich kann nicht ... fühle mich einsam, fühle mich wie so wie ein Außerirdischer. ... Baby.

Für mich (??) war keine Nahrung.

Begleiterin: Wie reagiert sie?

Sie bleibt im Kontakt und im Gefühl mit der Mutter und verliert sich nicht im Reden über die Situation

Klientin: Sie ist ganz erschrocken. Gott oh Gott. Gott oh Gott (??), was machen wir jetzt?

Ich brauche Deine Hilfe. Ich halte das nicht aus.

Sie läuft so rum. Sie weiß gar nicht, was sie machen soll. Jetzt geht sie zum Arzt. Sie erzählt das dem Arzt. Sie sagt mein Baby fühlt sich nicht mit mir verbunden. Sie sagt, die Nabelschnur gehört nicht zu ihr. Was machen wir jetzt? Der Arzt sagt, das kann nicht sein.

Begleiterin: Wie geht es Dir, wenn Du das jetzt so hörst? Sie ist ja bekümmert.

Klientin: Ja, das tut mir gut.

Begleiterin: Ja, sie will das ändern, nicht. Sie tut auch was, um das zu ändern.

Klientin: Ja, Mutter, das tut mir gut, dass Du Dich darum kümmerst.

Ich schaue mir auf den Bauch, damit der Arzt mir glaubt. Hilfe, Hilfe, Hilfe. Ich brauche Hilfe.

Begleiterin: Hören die Dich?

Klientin: Ja.

Begleiterin: Wie reagieren sie?

Klientin: Der Arzt legt so sein Ohr auf und hört zu. Ich sage immer Hilfe, Hilfe, ich will, mir fehlt die Nabelschnur. Die Nabelschnur fehlt mir. Ich bin so allein hier drin. Wir sind zu zweit und wir sind so alleine. Der Arzt ist da sehr erstaunt. Was machen wir jetzt? Was machen wir nur jetzt?

Die sich durch die Sitzung durchziehenden Glaubenshaltungen kommen hier in

Bewegung, es zeigt sich ein Veränderungsprozess, nachdem der tiefste Punkt vor der Veränderungsarbeit, „Der Flügelschlag des Schmetterlings“, herausgearbeitet wurde. Eine tiefe Struktur kippt hier.

Begleiterin: Ja, guck mal, wer kann eine Idee haben? Vielleicht das andere Embryo? Hast Du eine Idee?

Klientin: Hast Du eine Idee?

Begleiterin: Oder sag Ihnen mal, wie es Dir geht, wenn die so bemüht sind. Wie fühlst Du Dich jetzt?

Klientin: Es ist schön, dass ihr euch kümmert

Jetzt legt er seinen Daumen auf den Nabel von meiner Mutter und schiebt ihn da so rein. So als ob er so eine Ersatz-Nabelschnur machen wollte, von Nabel zu Nabel. Versuche ich mich daran zu ziehen. Zieht (...) auch den Nabel. (Hoffentlich ist sie nicht zu kurz??). Ich verbinde mich damit, steck das in meinen Nabel rein....

Begleiterin: Wie geht es Dir jetzt? Was passiert?

Klientin: Ich versuche zu fühlen, wie das sich anfühlt. Ich hab jetzt so eine Ersatz-Nabelschnur. Es ist so eine Art Verbindung, aber es ist nicht mit dem Herz verbunden.

Begleiterin: Sag das Deiner Mutter mal, wie das bei Dir ankommt.

Klientin: Ich war jetzt eh klein. ... Die Nabelschnur ... ist nicht mit dem Herz verbunden. Ja, sagt sie, das tut mir leid, aber mehr kriegen wir jetzt im Moment nicht hin. Das würde sie gerne tun, aber sie weiß nicht wie sie das hinkriegen soll.

Begleiterin: Was sagt der Arzt?

Klientin: Der sagt das Gleiche. Es ist schwer hinzukriegen jetzt von außen. Der Nabel ist ja nun mal kein Herz. Dann streichle ich jetzt den Bauch. Das ist schön. Wir halten uns jetzt Schulter an Schulter. Wir genießen das Streicheln.

Begleiterin: Guck mal, was braucht es noch, damit sich das noch mehr mit Herz anfühlen würde? Welche Qualität würde es jetzt noch brauchen? Was fehlt noch, damit Du auch das Herz spüren kannst, die Herzverbindung.

Klientin: ... Sie müssen nur mehr Herz schicken.

Begleiterin: Welche Qualität fehlt, damit die Verbindung steht, damit Du sie spüren kannst. Hier wollte ich das Farbe einlaufen lassen vorbereiten, aber die Situation kippt auf eine andere Weise (Selbstorganisation).

Klientin: Es ist nicht eine Qualität, die fehlt, es ist, irgendwas muss sie tun. Sie sucht, sie ist am spüren, was es sein kann.

Begleiterin: Genau, was braucht sie, damit sie das findet?

Klientin: Sie fragt nicht. Sie fragt mich, was ich brauche.

Das ist ja interessant. Was brauchst Du?

Begleiterin :Gut, sie will wissen, was Du brauchst. Das klingt gut.

Ich mache ihr noch mal deutlich, dass schon etwas gekippt ist: Jetzt interessiert sich jemand für das, was sie sagt.

Klientin: Ja. ... Dass... lustig bin. Und zwar als Mädchen.

Nickt. Okay, sagt, gib es meinem Mädchen.

Begleiterin: Was passiert?

Traurige Musik.

Der energetische Prozess wird von sehr traurig stimmender Musik unterstützt. (Musik wurde auch schon mehrmals während der Sitzung hier eingespielt, ohne dass es von mir aufgeführt wurde)

Klientin: Wir sind zu viert. Sie ... zwei hier drin. Ich brauche das doch nicht, weil / wenn Du für mich da bist.

Dass Du mich nicht vergisst in Deinem Bauch. ... Dass Du meinen Bauch streichelst. Dass Du mit mir redest. Dass Du an mich denkst. Dass Du Dich über mich freust. Dass Du mich willst. Dass Du Dich über mich freust. Dass Du Dass Du mich wolltest.

Begleiterin: Wie reagiert Sie? Was macht sie jetzt?

In Konfrontation und im Gefühl mit der Mutter bleiben.

Klientin: Sie hört still zu. Sie versteht mich. (Weint)

Sagt, ja, ich wollte Dich.

Begleiterin: Spür mal, da bist Du nicht allein. Da ist jemand für Dich da und hilft Dir. Und Du musst es nicht alleine tun.

Klientin: Sie sagt, ich bin da. Sie sagt, ich bin für Dich da. Ich pass auf Dich auf.

(weint und schluchzt heftig, hat sie auf die Seite in Embryostellung gekauert, ich decke sie zu und habe eine Hand auf dem Rücken)

Tut gut, dass Du da bist. Dass Du da bist.

Begleiterin: Was ist jetzt?

Klientin: Das andere Embryo hält mich in seinen Armen, wiegt mich. Sagt mir, da siehst Du, wir sind nicht alleine.

Das tote Embryo lächelt. Du siehst schön aus.

Ich kann mich tragen lassen. Und es kann mich tragen.

Begleiterin: Ja. Ja.

Ich bestärke mit kraftvoller Stimme.

Klientin: Und es legt mich auf die Brust. Es legt mich auf die Brust. (mehrere Seufzer)

Kassettenwechsel

Durch Selbstorganisation, „von selbst“ ist in dem Prozess ein neues Energiebild, eine neues Energiemuster und eine Veränderung der Glaubens-/Erwartungshaltung eingetreten, nachdem sich die Klientin dem „Chaos“ des Gefühlserleben hingegeben hat.

Nach der Veränderung, dem Kippen der Situation „gehen wir“ noch mal in das Anfangsbild und ich lasse mir die Veränderung beschreiben.

Klientin: Und der Raum ist hell. (Die Anfangssituation auf der Leiter) Es ist ... Trichter da, aber der ist auch hell, und es ist so mehr so, sieht so mehr so wie so eine Kinderspiel-Rutschbahn aus, wo man gern da rein geht und sich rutschen lässt. Dann ein Loch in der Mitte. Ich gehe da mal rein und lass mich da mal fallen auf der Rutsche. Dann gucke ich mal, wo ich lande. Auf einer Wiese. Und da wartet meine kleine Ente auf mich. Und dann wieder die drei-/vierjährige. Und wir können spielen und laufen auf der Wiese. Es sind viele Blumen da. Bäume, es ist viel Sonne da. Es ist schön. Meine Ente ist sehr fröhlich und ich auch. Ich fühle mich geborgen. Und wir lachen so gerne. Sie bringt mich zum Lachen. Es ist schön. Ich bin sehr beweglich. (Hintergrundgeräusche: Natur mit Vogelgezwitscher)

... Ich lache wie so ein kleines Kind. Es ist schön. Mein Körper ist leicht.

Zum Schluss befindet sich die Klientin jetzt auf einem Platz des Wohlbefindens.

Es wird noch nach den in der Sitzung aufgetauchten Gestalten gefragt und sie werden zusammengeführt. Frage ob noch Klärung besteht, ggf. Vereinbarungen.

Klientin: Mal gucken, wie es sich hier anfühlt. Oh, Gott, (seufzt) war das eine Sitzung.

(Anmerkung: Der Vater wurde in folgenden Sitzungen erneut konfrontiert.)